

# „Ein wahrhaft gotischer Dom...“

KONZERT: Johann Sebastian Bachs h-Moll-Messe in Meran und Brixen

VON FERRUCCIO DELL CAVE

MERAN/BRIXEN. Carl Maria von Weber, als früher Romantiker kein Barockspezialist, hat von Bachs „erhabenem Geist“ als von einem „wahrhaft gotischen Dom der Kunstkirche“ gesprochen. So ist es bei „Musik Meran“ und „Musik und Kirche – Brixen“ bereits seit etlichen Jahren schon schöne Sitte, in vorösterlicher Zeit in der Pfarrkirche zum St. Nikolaus in Meran und im Brixner Dom bleibende Monumente der Musik anzubieten.

Nach Bachs „Matthäuspassion“ im letzten war es in diesem Jahr die „große katholische Messe“ in h-Moll BWV 232 des Leipziger Thomaskantors **Johann Sebastian Bach**, die in einer exemplarischen Aufführung durch das „Collegium Vocale“ Salzburg, dem „Orfeo Barockchester“ unter der Leitung von **Michi Gaigg** in Zusammenarbeit mit zwei Sopranen, einem Alt, einem Tenor und einem Bass erklang. Die Heterogenität der einzelnen Teile dieser Messe von zwei Stunden Aufführungsdauer erklärt sich aus dem Parodiever-



Michi Gaigg hielt die Zügel sicher und souverän in ihren Händen.

fahren Johann Sebastian Bachs selbst, einem schier „architektonischen“ Verfahren nicht nur der Bach-Zeit.

Die einzelnen Teile dieser gewaltigen Messkonstruktion indessen fügen sich, so unterschiedlich Bach sie auch aus eigenen Werken entnommen hat, wunderbar in- und zueinander. Das verbindende Element ist ja ohnehin die Qualität dieser Musik, ein einziges Band, das Instrumentalkolorit mit wuchtigen, virtuosen Chorsätzen, Kontrapunkt mit lyrischen Passagen ebenso wie mit anschaulich erzählenden Duetten verbindet.

Die Aufführung vom Palmsonntag in der Meraner Pfarrkir-

che war beachtlich und angesichts der Komplexität des Werks streckenweise von großer Brillanz und Leidenschaft musikalischer Arbeit geprägt. Die wechselvolle Abfolge von Chorsätzen und Soloeinlagen erwies sich im „Gloria“, dem wohl gewichtigsten Teil des Ganzen, in der Lesart der Dirigentin Michi Gaigg im Zusammenspiel der ihr zur Verfügung stehenden musikalischen Mittel als der gelungenste.

Leider musste die Sopranistin Ulrike Hofbauer ihren Einsatz kurzfristig aus Krankheitsgründen absagen. Für sie sprangen die zweite Sopransolistin, **Anna Wilderding**, und ein Sopran aus der Reihe der Chorsängerinnen ein,

die mit ihrem hohen und hellen Klang zu einem Gewinn des Abends wurde. Neben den beiden rangierten die Altistin **Margot Oitzinger** und der Tenor **Virgil Hartinger** ganz oben, man denke an das Duett „Domine Deus“ aus dem „Gloria“! Der Bass-Bariton **Rafael Fingerlos** hatte im „Quoniam tu solus sanctus“ mit widerborstigen Naturhorn-Stakati zu kämpfen, beherrschte aber in „Et in spiritum sanctum“ aus dem „Credo“ die Szene.

Der Tenor **Virgil Hartinger** hingegen belegte mit seiner klangvoll starken Stimme sein Können, etwa im schönen „Benedictus“, dem abschließenden Solo der Messe. Michi Gaigg hielt die ganzen 2 Stunden die Zügel sicher und souverän in ihren Händen. Sie war, neben dem ausgezeichneten „Collegium Vocale Salzburg“, das alle Chorsätze zu einem Klangerlebnis werden ließ, die Protagonistin von Bachs h-Moll-Messe, die uns einerseits wie das „Epos eines antiken Dichters“ und andererseits wie ein „Mythos, den wir auf unsere eigene Existenz hin auslegen“ (Martin Geck) erscheint. ©